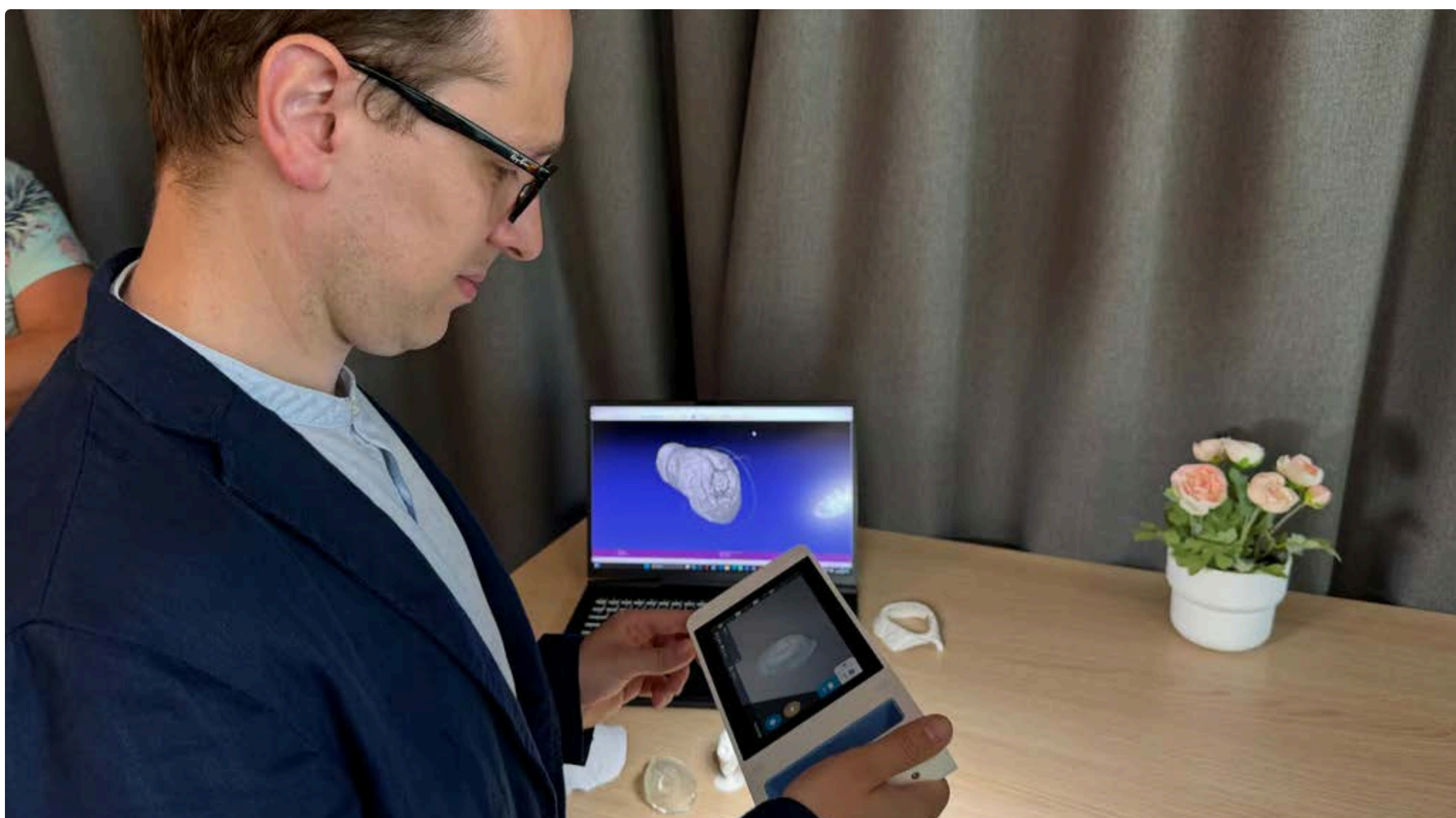


## Wie Forscher die Behandlung von Wunden mit einer Kamera verbessern wollen



Mit dem Xototec-System können Ärzte wie Dr. Dr. Ole Jung von der Unimedizin Rostock schon jetzt schnell und einfach Wundränder erfassen. Zukünftig soll das System auch noch die Tiefe der Verletzungen ermitteln können. (Foto: Antje Kindler)

**Mit innovativen Ideen wollen Wissenschaftler aus Rostock die Patientenversorgung verbessern. Drei Projekte der Unimedizin zusammen mit der Wirtschaft erhalten eine Millionenförderung.**

Der kleine Kratzer an der Hand verheilt in den meisten Fällen schnell und ohne Probleme. Doch es gibt auch größere Wunden und solche, die nur sehr schwer verheilen. Um überprüfen zu können, ob dieser Prozess in solchen Fällen auch wirklich positiv verläuft, griffen **Ärzte** bisher auf das Lineal beziehungsweise den Messstab zurück, um die Heilungsfortschritte dokumentieren zu können. Auch wenn es darum ging, herauszufinden, wie tief die Wunde geht. Mit einem neuen System soll das künftig ganz einfach per Kamera gehen.

### Vier Millionen Euro für drei Forschungsprojekte

WundPro heißt das System, an dem Wissenschaftler der Universitätsmedizin Rostock zusammen mit der Xoto Technology GmbH aus Rostock derzeit forschen. Im April startete das gemeinsame Forschungsvorhaben, sagt Dr. Dr. Ole Jung von der Poliklinik für Dermatologie und Venerologie an der Unimedizin Rostock.

Das System von Xototech zur oberflächlichen Erfassung von Wunden existiert bereits. Aber: "Bisher haben wir keine Aussagen darüber, wie eine Wunde von unten heilt", so Jung. Das wollen die Forscher ändern. Ziel ist es, eine komplett automatisierte klinische und ambulante Wunddokumentation umzusetzen. Dafür arbeiten die Beteiligten an dem System zur Wundtiefenmessung mittels Kamera. Diese soll künftig automatisch Wundrand und -tiefe erfassen können.

Damit erhoffen sich die Verantwortlichen eine Entlastung für Patienten und das medizinische Personal. Denn Wunden, gerade chronische, würden laut Jung nicht nur Schmerzen und Infektionsgefahr bedeuten, sondern auch mit der Einschränkung der Lebensqualität einhergehen. In drei Jahren, so hofft Jung, soll das fertige Produkt stehen.



Das Xototec-System soll schon bald auch die Tiefe von Wunden ermitteln können. (Foto: Antje Kindler)

Das Land Mecklenburg-Vorpommern unterstützt das Vorhaben mit rund 1,4 Millionen Euro. Es ist eines von insgesamt drei Verbundforschungsvorhaben, für die Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (SPD) am Donnerstag, 1. August, in Rostock entsprechende Fördermittelbescheide im Gesamtvolumen von rund vier Millionen Euro überreicht hat.



Am Projekt WundPro beteiligt sind Prof. Dr. Steffen Emmert (Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie, v.l.), Heiner Kruss (Geschäftsführer Xoto Technology), Dr. Dr. Ole Jung, Philipp Mattern (Forschungsingenieur am Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie) und Xoto Technology-Softwareentwickler Marcel Telaar. (Foto: Antje Kindler)

"Wir sind sehr erfreut, dass die Forschungsvorhaben an der Universitätsmedizin Rostock solch breite finanzielle Unterstützung des Landes erfahren. Damit wird die Universitätsmedizin Rostock ihren Ruf als attraktiver Wissenschaftsstandort weiter ausbauen", so Prof. Dr. Emil Reisinger, Dekan und Wissenschaftlicher Vorstand der Unimedizin.

### Für eine bessere Patientenversorgung

Mit den anderen beiden geförderten Forschungsprojekten wollen Wissenschaftler Entzündungen in Gelenken und Augen schon frühzeitig erkennen sowie den Verschleiß bei Zahn- oder Knieimplantaten durch eine innovative Beschichtung mit Glaslotspray minimieren.



Für die Teams dreier Verbundforschungsvorjekte mit Mitgliedern der Unimedizin Rostock und aus der Wirtschaft gab es Fördermittelbescheide vom Land, überreicht von Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (7.v.l.). (Foto: Antje Kindler)

"Forschung, Entwicklung und Innovation – unter diesem Credo haben sich Wissenschaftler an der Universitätsmedizin Rostock mit Unternehmen aus Mecklenburg-Vorpommern zusammengeschlossen, um gemeinsam an Produkt- und Verfahrensentwicklung für eine bessere Patientenversorgung zu arbeiten", fasst Minister Meyer zusammen. Entscheidend sei nun, dass im Ergebnis mehr international marktfähige Produkte und Verfahren entstehen würden. "Das stärkt die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern, schafft und sichert zukunftsorientierte Arbeitsplätze im Land", sagt er.